



In dieser Ausgabe

Präsident Isaias traf mit der saudischen Delegation zusammen 2

Die grundlose und offensive Resolution der EU 3

EU: Zynischer Schachzug zur Schuldverschiebung 3

TPLF: Untergang einer kleptokratischen Clique 6

Horn von Afrika: Seismische Ereignisse, Trends und Herausforderungen 8

ICG über Eritrea: Nuancierte Analyse kommt wegen eingefahrener Vorurteile zu kurz 10

Die Reise zur Gleichberechtigung 12

Stärkung der Frauen 13

Chirurgische Abteilung: Kapazitätserweiterung 14

Finanzielle Unterstützung für NAEWDV 15

Seminar für Eritreer in Deutschland 16

Presseinformation

Äthiopischer Premierminister beendet Besuch in Asmara



Äthiopiens Premierminister Dr. Abiy Ahmed ist heute Morgen (26.03.2021) nach zweitägigen, regelmäßigen, beratenden Treffen mit Präsident Isaias Afwerki in seine Heimat zurückgekehrt.

Präsident Isaias Afwerki verabschiedete den Premierminister und seine Delegation bei ihrer Abreise vom internationalen Flughafen Asmara.

Die umfassenden Konsultationen zwischen den beiden Staatsoberhäuptern konzentrierten sich auf die bilaterale Partnerschaft und die gemeinsamen strategischen Entwicklungsprogramme, die im Rahmen der breiteren regionalen Aussichten und Perspektiven anstehen.

Angesichts der gemeinsamen strategischen Partnerschaft und des geplanten gemeinsamen Kurses wurden auch die böartigen militärischen Angriffe der letzten fünf Monate und die damit verbundenen Desinformationskampagnen eingehend bewertet. Beide Seiten waren sich einig, dass aus den vorübergehenden Hürden, die

diese Realität mit sich brachte, wichtige Lehren gezogen wurden, die die gemeinsamen Unternehmungen beider Seiten in der kommenden Zeit weiter stärken werden.

Beide Seiten vereinbarten außerdem, weitere Konsultationstreffen in Addis Abeba abzuhalten.

Ministerium für Information

Asmara

26. März 2021

Präsident Isaias traf mit der saudischen Delegation zusammen



Asmara, 01. März 2021- Präsident Isaias Afwerki traf sich gestern, am 28. Februar, in Adi-Halo mit einer saudischen Delegation, die sich zu einem dreitägigen Besuch in Eritrea aufhält, und führte Gespräche.

Die 20-köpfige Delegation besucht Eritrea in Übereinstimmung mit dem Kooperationsrahmen und dem gemeinsamen Ministerrat, der zwischen den beiden Ländern im Januar dieses Jahres eingerichtet wurde.

Die Delegation besteht aus drei Unterausschüssen, die die Bereiche der politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Sicherheitsbereiche der Zusammenarbeit umfassen.

Bei ihrem Treffen mit Präsident Isaias Afwerki übermittelte die Delegation die guten Wünsche von König Salman bin Abdulazzi und diskutierte über die bilaterale Zusammenarbeit in verschiedenen Sektoren.

Bei dem Treffen erläuterte Präsident Isaias die drei Aspekte der Zusammenarbeit in Bezug auf bilaterale und regionale Themen.

Während ihres Aufenthalts in Eritrea besichtigt die saudische Delegation verschiedene Entwicklungsstandorte in der nördlichen Rotmeer- und Zentralregion.

Die 20-köpfige Delegation besuchte am 1. März den Hafen von Massawa, den internationalen Flughafen von Massawa und den Gahtelai-Damm und informierte sich über Aktivitäten und zukünftige Pläne.

Die Delegation besuchte auch die über 1400 Jahre alte antike und historische Sahaba-Moschee, die sich in der Hafenstadt Massawa befindet.

Am 02. März besuchte die saudische Delegation die Textilfabrik "ZaEr" und wurde über deren Ziele und Fortschritte, die geschaffenen Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die wachsende Nachfrage nach ihren Produkten auf dem Weltmarkt informiert.

Die saudische Delegation kehrte in den Nachmittagsstunden des 2. März nach Hause zurück und beendete damit einen dreitägigen offiziellen Besuch.

Die grundlose und offensive Resolution der EU

Eritrea weist die offensive und kontraproduktive Resolution zurück, die der EU-Ministerrat heute gegen das Land verabschiedet hat.

Die EU hat in ihrem böswilligen Akt, den sie als "restriktive Maßnahmen für schwere Menschenrechtsverletzungen" bezeichnete, gezielt das Nationale Sicherheitsbüro Eritreas ins Visier genommen.

Die EU hat kein rechtliches oder moralisches Vorrecht für ihre Entscheidung und hat sich lediglich auf erfundene Anschuldigungen berufen, um Eritrea aus anderen Hintergedanken heraus zu schikanieren.

Tatsächlich hat die EU hartnäckig daran gearbeitet, die gestürzte TPLF-Clique zu retten und wieder an die Macht zu bringen und die eigenen Bemühungen der Region zu untergraben, Herausforderungen anzugehen und eine umfassende und dauerhafte Zusammenarbeit voranzutreiben. Die EU hat es besonders auf Eritrea abgesehen, in einem vergeblichen Versuch, einen Keil zwischen Eritrea und Äthiopien zu treiben.

Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Asmara

22. März 2021

EU: Zynischer Schachzug zur Schuldverschiebung

Bana Negusse und Abraham Tesfay

Anfang dieser Woche gab der Rat der Europäischen Union (EU) bekannt, dass er beschlossen hat, restriktive Maßnahmen - Sanktionen - gegen eritreische „Einheiten“, insbesondere das Nationale Sicherheitsbüro (NSO), zu verhängen. Während die EU bekannt gab, dass die Entscheidung auf

„schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen und -verstöße“ in Eritrea zurückzuführen ist, ist die einfache Wahrheit, dass der Schritt ein zynischer, politisierter Akt war, der im Wesentlichen von Hintergedanken getrieben wurde.

Zunächst einmal wirft der gesamte Prozess eine Reihe wichtiger Fragen auf. Um die entsetzlichen Maßnahmen zu rechtfertigen, die sie gegen Eritrea (sowie gegen mehrere anderen Länder, darunter Russland, China, Myanmar, Libyen und den Südsudan) ergriffen hat, spielt die EU auf ein umstrittenes Instrument an - das globale Menschenrechtssanktionsregime der EU - das sie erst im vergangenen Dezember einseitig verabschiedet hat.

Wenn multilaterale politische, handelspolitische oder militärische Blöcke sich solch weitreichende, einschneidende Befugnisse anmaßen können, deren territoriale Zuständigkeit sich über den gesamten Globus erstreckt, was für ein rechtlicher Präzedenzfall wird dann geschaffen werden? Dies ist ein Rezept für internationale Unordnung und wird zu einer weiteren Polarisierung in einer bereits geteilten Welt führen. Selbst in pragmatischen Begriffen wird die EU in unbekannte Gewässer abtauchen und mehr abbeißen, als sie kauen kann.

Zweitens wirft das derzeitige Auftreten der EU die wichtige Frage auf, ob sie wirklich die moralische Autorität hat, anderen Ländern außerhalb der Union Vorschriften zu machen und sie zu beurteilen. Tatsächlich ist die EU selbst kaum ein Ausbund an Tugendhaftigkeit, da sie nach wie vor mit einer Reihe ernster Menschenrechtsprobleme konfrontiert ist. Dazu gehören, aber bei weitem nicht nur, entsetzliche Praktiken gegen Migranten und Flüchtlinge, ein dramatischer Anstieg rechtsextremer Ideologien, Extremismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und einwanderungsfeindlicher Stimmungen sowie eine interventionistische Außenpolitik, die viele Teile Afrikas und des Nahen Ostens unter dem "idealistischen Streben nach Menschenrechten und Demokratie" in Chaos und Zerstörung gestürzt hat.

Drittens: Wenn die EU wirklich besorgt und daran interessiert wäre, einen konstruktiven Dialog über Menschenrechtsfragen mit Eritrea zu führen (und das Gleiche gilt für Libyen und den Südsudan), hätte sie explizite Instrumente (Artikel 8 und 96) nutzen können, die im Cotonou-Abkommen verankert sind und denen Eritrea als Vertragspartei angehört.

Abgesehen von der inhärenten Asymmetrie des Abkommens, die es den 27 EU-Mitgliedstaaten im Wesentlichen erlaubt, kollektiv gegen einen AKP-Staat vorzugehen, ohne dass für letzteren Gegenleistungen erbracht werden, enthält das Cotonou-Abkommen dennoch Bestimmungen und Verfahren für den Umgang mit Menschenrechtsverletzungen in jedem Mitgliedstaat unter den Vertragsparteien.

Wir müssen auch die in Genf ansässige Plattform des UNHRC, den Universellen Periodischen Überprüfungsmechanismus und andere Instrumente und Foren im UN-System hinzufügen, die zur Verfügung stehen, um schwere Menschenrechtsverletzungen, die von einem Mitgliedstaat begangen wurden, anzugehen. Eritrea engagiert sich aktiv in all diesen Foren und die EU hätte diese Möglichkeiten nutzen können, wenn ihre Absichten aufrichtig und konstruktiv gewesen wären.

Um noch einmal auf Eritrea zurückzukommen, ist auch der Kontext entscheidend. Eritrea ist 1991 aus einem langen, schwierigen Kampf um Freiheit und Menschenrechte hervorgegangen. Es erhielt nur minimale internationale Unterstützung in seinem Kampf; in der Tat hat sich der Großteil der Welt gegen es verschworen. Seit der Erlangung seiner Unabhängigkeit hat das Land trotz eines äußerst schwierigen regionalen politischen und ökologischen Kontextes und ungeachtet einer Reihe anderer ernsthafter Hindernisse, mit denen es konfrontiert war, wie einer langjährigen militärischen Besetzung und illegalen internationalen Sanktionen, bedeutende Fortschritte gemacht. Natürlich steht es - wie praktisch alle anderen Länder auch - immer noch vor Herausforderungen bei der Verbesserung der Menschenrechte und der Anhebung des Lebensstandards seiner Bevölkerung.

Darüber hinaus kann nicht übersehen werden, dass die große Mehrheit der EU-Regierungen jahrzehntlang geschwiegen, wenn nicht sogar mitgemacht hat, als die individuellen und kollektiven Rechte der Eritreer von einer Reihe von benachbarten Herrschern verletzt und mit Füßen getreten wurden. Von 1950 bis 1991 stand Eritrea, Schauplatz des längsten Krieges Afrikas und Opfer einiger der schwersten Menschenrechtsverletzungen, nicht ein einziges Mal auf der Tagesordnung der EU und anderer internationaler Institutionen, in denen große europäische Staaten über einen entscheidenden diplomatischen Einfluss verfügten.

Nach der Unabhängigkeit Eritreas und dem anschließenden Krieg der TPLF gegen Eritrea von 1998 bis 2000 sah die EU zusammen mit der internationalen Gemeinschaft erneut über die illegale militärische Besetzung großer Teile des souveränen eritreischen Territoriums und die unerbittliche Aggression hinweg, der Eritrea durch das vorherige, von der TPLF dominierte äthiopische Regime ausgesetzt war. Die Geschichte zeigt deutlich, wie groß die finanzielle, politische und diplomatische Unterstützung der europäischen Staaten für das TPLF-Regime war. Und das, obwohl das TPLF-Regime das Völkerrecht in eklatanter Weise verletzte und die EU einer der Hauptgaranten des Friedensabkommens von Algier war, das den Krieg zwischen Eritrea und Äthiopien 1998-2000 beendete. Während dieser vielen Jahre des Konflikts und des Leids für das eritreische Volk haben die EU und ihre verschiedenen Gremien keine einzige Resolution verabschiedet, um den Krieg zu verhindern und den Frieden zu fördern.

Um Salz in die Wunde zu streuen, haben viele EU-Staaten tatsächlich die fast zehn Jahre andauernden illegalen UN-Sanktionen gegen Eritrea unterstützt, die Eritrea und seiner Bevölkerung zu Unrecht geschadet haben. Leider hat die EU durch eine Reihe von verschiedenen Mechanismen auch eine Reihe von subversiven Personen und Gruppen unterstützt und eng mit ihnen zusammengearbeitet, deren Hauptziel die Destabilisierung des Landes ist.

Die einfache Tatsache ist allerdings, dass es bei dem jüngsten Schritt der EU gegen Eritrea nicht um Menschenrechte geht. Stattdessen ist es ein offensichtlicher Versuch der EU, Eritrea zum Sündenbock für die aktuelle Krise in Tigray, Äthiopien, zu machen.

Wie bereits erwähnt, hat die EU die TPLF jahrzehntlang mit massiver wirtschaftlicher und militärischer Unterstützung versorgt und sie vor Druck oder Zensur durch die internationale Gemeinschaft für ihre verschiedenen Verbrechen geschützt. Trotz der massiven externen Unterstützung besaß die TPLF jedoch nur eine minimale Legitimität im äthiopischen Volk, das sie 2018 effektiv von der Macht fegte.

Nach Jahren der Aussaat von Gewalt und Chaos sowie erheblichen militärischen Vorbereitungen startete die TPLF im November 2020 einen massiven Angriff auf das äthiopische Nordkommando. Das Ziel war es, seine verlorene Macht wiederzuerlangen und anschließend auf Asmara zu marschieren, um seine seit langem erklärte Agenda des "Regimewechsels" zu verwirklichen. Seine rücksichtslosen Aktionen verursachten erheblichen Schaden und lösten die Krise in Tigray, Äthiopien, aus.

Durch die Sanktionierung von Eritrea will die EU die Schuld der TPLF an der aktuellen Krise vertuschen und die Schuld auf Eritrea verlagern. Dabei entbindet sich die EU bequemerweise auch von ihrer jahrelangen fehlerhaften Politik. Darüber hinaus hofft man, dass die Angriffe auf Eritrea auch zu einer Spaltung zwischen Eritrea und Äthiopien führen wird, was dazu beiträgt, die Überreste der TPLF zu unterstützen.

Letztendlich ist der zynische, politisierte Schritt der EU bedauerlich. Die Sanktionen gehen nicht nur völlig an der Schuld der TPLF an den jüngsten Ereignissen in Äthiopien vorbei, sie werden letztlich auch kaum positive Auswirkungen auf die Förderung von Menschenrechten, Frieden und Stabilität in der Region haben.

TPLF: Untergang einer kleptokratischen Clique

Sara Tesfay

Am 4. November 2020 wurde das Hauptquartier des Northern Command der Ethiopian National Defense Force (ENDF) in Mekelle und in der gesamten Region Tigray von den bewaffneten Kräften der Tigray People's Liberation Front (TPLF) minutiös geplant, massiv und präventiv angegriffen. Die TPLF hat auch hochrangige Offiziere und Soldaten innerhalb des Northern Command infiltriert und kooptiert, die ihr auf der Grundlage ihrer ethnischen Zugehörigkeit angehören.

Die TPLF hatte Straßen und Kommunikationswege gekappt und damit eine sehr verwirrende, gefährliche und beängstigende Atmosphäre sowohl für die Menschen in Tigray als auch für die in der Region stationierten äthiopischen Truppen geschaffen. Die äthiopische Regierung startete eine Operation mit dem Ziel, die Rechtsstaatlichkeit wiederherzustellen und um diesen beispiellosen Akt des nationalen Verrats und Aufruhrs einzudämmen und rückgängig zu machen.

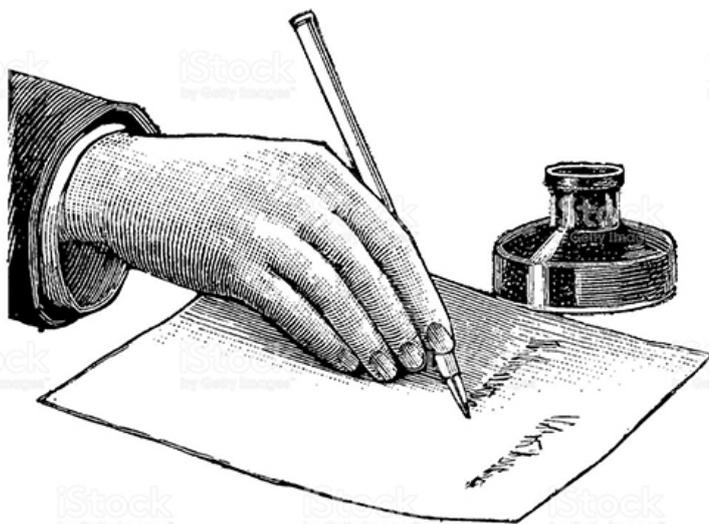
Am 24. November 2020 berichtete Lesley Wroughton von der Washington Post das Folgende:

"... Hunderte von Menschen in einer Stadt in Äthiopiens nördlicher Tigray-Region wurden erstochen, erwürgt und zu Tode gehackt in einem offensichtlich ethnisch begründeten Angriff, der auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen hinauslaufen könnte... Mindestens 600 Menschen wurden am 9. November in der Stadt Mai Kadra im westlichen Tigray getötet, als lokale Jugendliche, die als Samri bekannt sind, mit Unterstützung der damaligen lokalen Verwaltung von Tür zu Tür gingen und diejenigen töteten, die sie als Angehörige der ethnischen Minderheiten der Amhara und Wolkait identifizierten... Die Morde fanden in der Nacht zum 9. Nov. statt, als sich die Sicherheitskräfte der in der Region regierenden Tigray People's Liberation Front (TPLF) vor dem Vormarsch der Truppen der Bundesregierung zurückzogen..."

Diese beiden Vorfälle sind die jüngsten Angriffe der TPLF, deren Geschichte der Gewalt gegen Äthiopier und die gesamte Region sich über 27 Jahre erstreckt. Doch trotz dieser eklatanten und sich wiederholenden Akte der Gewalt und der Destabilisierung der Region hat die internationale Gemeinschaft weggesehen und die TPLF-Clique ermutigt, internationales Recht zu verletzen, ihre internationalen Verpflichtungen gegenüber Eritrea zu brechen und ungestraft abscheuliche Verbrechen in Äthiopien und anderswo in der Region zu begehen. Die Völkermorde in Gambela, Ogaden und Oromia, die ethnischen Konflikte in der

Region Somalia, die mehr als zwei Millionen Binnenvertriebene zur Folge hatten, sind nur einige ihrer unentschuldbaren Exzesse, die Empörung und Verurteilung hätten hervorrufen müssen.

Die TPLF-Clique dehnte ihre Gewalt 1998 auch auf Eritrea aus, wo sie einen brutalen Expansions-, Invasions- und Besatzungskrieg begann. Der Krieg kostete über 150.000 Menschen das Leben und richtete in beiden Ländern enorme wirtschaftliche Schäden an. Im Jahr 2006 begann es einen Invasions- und Besatzungskrieg gegen Somalia. In beiden Fällen bemühte sich die internationale



Gemeinschaft, dem gesetzlosen Regime eine "Maske der Seriosität" zu geben. Als "treuer Verbündeter der USA im Globalen Krieg gegen den Terror (GWT)" titulierte, war es in Wirklichkeit eine gutgläubige inländische und regionale Organisation, die Terror und Chaos in ihrem eigenen Land und in der gesamten Region am Horn von Afrika ausbrütete. Die internationale Gemeinschaft weigerte sich, Strafmaßnahmen gegen diese gewalttätige und gesetzlose Organisation zu ergreifen. Nur wenige Monate bevor das TPLF-Regime 2018 entmachtete wurde, verfassten Alexander Cooley, John Heathershaw und JC. Sharman einen Artikel mit dem Titel "The Rise of Kleptocracy: Laundering Cash, Whitewashing Reputations". Man könnte denken, sie schreiben über das kleptokratische TPLF-Regime in Äthiopien. Sie schrieben:

"... die Normalisierung der "Alltags-Kleptokratie" hängt stark von transnationalen professionellen Vermittlern ab: Westliche Public-Relations-Agenten, Lobbyisten und Anwälte helfen dabei, Kleptokraten als international angesehene Geschäftsleute und philanthropische Kosmopoliten darzustellen. Das sich daraus ergebende Beziehungsgeflecht bildet eine "transnationale Unzivilgesellschaft", die die Global-Governance-Institutionen so verbiegt, dass sie zu ihren Gunsten arbeitet... Staatliche Institutionen sind so eingerichtet, dass sie es den Eliten und ihren Familien erlauben, systematisch zu plündern, während sie diese Eliten politisch schützen..."

Alles, was sie geschrieben haben, stimmt mit Äthiopiern und anderen Bürgern in der Region überein, die ausgiebig über die Exzesse der TPLF geschrieben haben, nur um von den Machthabern ignoriert zu werden. Wenn man die neuesten Schlagzeilen und das Auftauchen westlicher Akademiker, NGOs, Medien und sogar Regierungsvertreter zur Verteidigung des TPLF-Regimes liest, ist das keine Überraschung. Sie alle haben dies in der Vergangenheit getan. Sie sind die "professionellen Vermittler, die in den letzten 27 Jahren dazu da waren, diesem Outfit eine "Maske der Respektabilität" zu verpassen.

Aber vor Ort, wo es darauf ankommt, empörte sich das äthiopische Volk und entfernte die TPLF von der Macht. Aber anstatt der Wünsche des Volkes zu akzeptieren, beschloss sie, einen Angriff gegen das Volk zu starten, mit der Hoffnung, dass ihre Wutanfälle von ihren Handlangern und Stellvertretern gehört werden. Der "Blitzkrieg", den sie am 3. November gegen das North Command der EDF auslöste, endete in einem demütigenden militärischen Debakel, das ihre Überreste dazu zwang, sich in die Hügel und Berge der Region Tigray zurückzuziehen. Trotzdem flehen und beschwören seine Unterstützer und Ermöglicher die internationale Gemeinschaft, ihm noch einmal zu ihrer Rettung zu kommen

Alexander Cooley, John Heathershaw und JC. Sharman schrieben:

"...Kleptokraten verwandeln nicht nur ihre Gemeinwesen, um systematisch die Wirtschaft zu kontrollieren und den Reichtum an natürlichen Ressourcen zu plündern; sie kultivieren auch ausgedehnte Netzwerke von transnationalen Akteuren und Institutionen, die ihnen helfen, ihre Finanzströme zu tarnen und ihren Ruf aufzupolieren... Kleptokraten neigen dazu, die Agenten, Dienstleistungen und Institutionen der Globalisierung zu nutzen, nicht nur, um ihr Vermögen zu sichern, sondern auch, um einen hochkarätigen Status aufrechtzuerhalten... Die von Kleptokraten angeheuerten Mittelsmänner - darunter Banker, Immobilienmakler, Buchhalter, Anwälte, Vermögensverwalter und Public-Relations-Agenten..."

Die aus Äthiopiens Staatskasse gestohlenen Milliarden wurden in einem vergeblichen Versuch eingesetzt, den Ruf der TPLF zu polieren. So ist es nicht verwunderlich, dass die Unterstützer der TPLF aus dem Nichts auftauchen, um die untergegangene TPLF-Clique zu preisen und Lobbyarbeit für sie zu betreiben. Die Flut von Berichten von Amnesty International, Human Rights Watch und anderen ist ebenfalls nicht überraschend, da es darum geht, die Aufmerksamkeit von den internationalen Verbrechen der TPLF

abzulenken und ihre eigene Mitschuld an ihrer 27-jährigen Schreckensherrschaft in der Hornregion zu verbergen.

Die TPLF hat Zwang und Gewalt gegen das Volk angewandt, Eigentum unter Verletzung der äthiopischen Gesetze zerstört, um einzuschüchtern. Sie hat Drohungen ausgesprochen, um Verwirrung und Angst unter den Tigrayern zu stiften, die glauben sollen, die Regierung sei machtlos, das bevorstehende Blutvergießen zu verhindern. Sie hat ihre internationalen Unterstützer und Stellvertreter benutzt, um weit verbreitete Fehlinformationen und Desinformationskampagnen durchzuführen, um Sympathien für ihre unklugen Abenteuer zu gewinnen. Heute schreit sie auf, weil sie sich in einem weiteren selbst geschaffenen Sumpf wiederfindet.

Heute wurde die TPLF nackt ausgezogen. Alle Äthiopier verstehen die Bedrohung, die von der TPLF-Clique ausgeht, einschließlich der meisten Menschen in der Region Tigray, die bei ihren rücksichtslosen Militäraktionen als menschliche Schutzschilde gehalten wurden.

Schließlich sind die koordinierten und absichtlich verwirrenden Angriffe auf Eritrea nichts Neues oder Überraschendes. Eritrea und seine Führung wurden in den letzten 27 Jahren von der kleptokratischen TPLF und ihren Handlangern und Stellvertretern bösartig angegriffen.

Es ist höchste Zeit für die internationale Gemeinschaft, die Dinge beim Namen zu nennen und sich mit den kostspieligen Fehlritten der Vergangenheit abzufinden. Das Erfinden von Tricks und der Versuch, die TPLF-Clique in ein respektables Gewand zu kleiden, wird dieses Mal nicht funktionieren. Die Rechtsstaatlichkeit wird über das Gesetz des Dschungels siegen!

Horn von Afrika: Seismische Ereignisse, Trends und Herausforderungen

Tesfay Abraham

Das Horn von Afrika ist eine bedeutende Landmasse mit einer Gesamtbevölkerung von rund 200 Millionen Menschen. An der Kreuzung zwischen dem Nahen Osten und Afrika und entlang der strategischen Seeroute des Roten Meeres gelegen, ist seine historische und geopolitische Bedeutung zu greifbar, um näher erläutert zu werden.

In den vergangenen sechzig Jahren wurde das Horn von Afrika von zahlreichen zwischen- und innerstaatlichen Konflikten und Unruhen heimgesucht. Äthiopien führte zweimal Krieg mit Somalia, 1963 und 1978. Obwohl die historischen Ursachen nicht ganz analog sind, führte Äthiopien auch zweimal Krieg mit Eritrea - 1961 bis 1991 und der Grenzkrieg, der zwischen den beiden Ländern von 1998 bis 2000 tobte. Somalia ist seit 30 Jahren in endlose interne Konflikte verwickelt. Der Sudan war in ähnlicher Weise in intermittierende interne Kriege mit dem Süden verwickelt, die in der Unabhängigkeit des letzteren im Jahr 2001 gipfelten. Die Liste ist lang.

Diese düsteren Episoden in der zeitgenössischen Geschichte der Region bedeuten nicht, dass die Region von Natur aus instabil und konfliktanfällig ist und immer wieder zu Unruhen und Ungleichgewichten neigt. Überall auf der Welt folgen Staatsbildungen komplexen Bahnen. Am Horn von Afrika waren die vergangenen sechs Jahrzehnte vielleicht eine besondere Zeit, in der die Phase der Staatsbildung tatsächlich akut war.

Im Jahr 2018 begann sich am Horn von Afrika ein neuer Wind der Hoffnung und des Optimismus zu entfalten. In Äthiopien kam Premierminister Abiy Ahmed an die Macht, als sich der Widerstand der Bevölkerung gegen die TPLF-Politik der institutionalisierten ethnischen Zugehörigkeit, des Machtmonopols eines Minderheitenregimes in den Bereichen Wirtschaft, Sicherheit und Verteidigung sowie der schwerwiegenden Unterdrückung mit wiederholten Gräueltaten, die an ethnische Säuberungen in verschiedenen Teilen des Landes grenzen, kulminierte. Die reformorientierte Regierung in Äthiopien musste sich daher mit einer Reihe von umstrittenen politischen Fragen auseinandersetzen, um das Erbe der ethnischen Polarisierung rückgängig zu machen und das Land auf den richtigen Weg zu bringen.

Parallel zu den weitreichenden innenpolitischen Veränderungen unterzeichnete die neue äthiopische Regierung bald darauf eine gemeinsame Friedens- und Freundschaftserklärung mit Eritrea, die den Zustand des zwei Jahrzehnte andauernden Konflikts beendete und die auf der eindeutigen Akzeptanz und Umsetzung des EEBC-Schiedsspruchs beruhte. Kurz darauf unterzeichneten Eritrea, Äthiopien und Somalia ähnliche Kooperationsvereinbarungen, die darauf abzielen, dauerhafte Verbindungen zwischen ihnen für eine umfassende wirtschaftliche Zusammenarbeit zu pflegen und zu festigen. Diese neuen Kooperationsrahmen haben die Absicht, auch andere Staaten am Horn von Afrika mit ins Boot zu holen.

Doch von Anfang an wurden starke Unterströmungen in Gang gesetzt, die die neue und zukunftsweisende regionale Konfiguration wieder rückgängig machen sollten. Ein Hauptakteur in diesem regressiven Trend war die TPLF-Clique, die die veränderte Realität in Äthiopien nicht ausloten konnte. Sie griff daher auf klassische Taktiken zurück - Unterstützung subversiver Gruppen, ausgewählte Attentate, Inkubation und Unterstützung bewaffneter Bewegungen etc. - um Chaos und Unordnung zu stiften. Gleichzeitig begann sie mit dem massiven Aufbau einer Armee innerhalb der Armee in Äthiopien - sowie mit der Sabotage des Friedensabkommens mit Eritrea.

Traurigerweise wurden die gefährlichen Taten der TPLF stillschweigend von einflussreichen Kräften in Europa und anderswo unterstützt, die in den vergangenen Jahrzehnten so viel in das TPLF-Regime investiert hatten. Dem Vernehmen nach erhielt das TPLF-Regime allein in der Zeit von 2008 bis 2018, als es in Äthiopien an der Macht war, fast 40 Milliarden US-Dollar an Haushalts- und Projektgeldern von einer Vielzahl von multilateralen und bilateralen Gebern.

Ein anschauliches Beispiel für diese Unterstützung zeigte sich deutlich in der Position der Europäischen Union und anderer Akteure nach den Ereignissen vom 3. November letzten Jahres.

Bekanntlich startete die TPLF zu dieser Zeit einen massiven militärischen Angriff auf alle Positionen des Northern Commands. Ziel war es, das Northern Command, das etwa 80 % des gesamten Arsenal der EDF besaß, vollständig zu neutralisieren. Die TPLF tötete mehrere hundert nicht-tigräische Soldaten innerhalb des Nordkommandos und ihr Gesamtplan war es, die Zentralregierung zu stürzen, sobald sie das Nordkommando befriedet hatte. Nachfolgende Pläne beinhalteten militärische Aktionen gegen Eritrea, um ihre erklärte "Regimewechsel"-Agenda voranzutreiben, sowie die Einverleibung von eritreischen Hoheitsgebieten für ihre langfristigen, vielschichtigen Ziele und Bestrebungen.

Dieser gefährliche Plan ist mit hohen Kosten für die Region gescheitert. Aber sowohl in den ersten Wochen der Kämpfe als auch danach, als die TPLF besiegt war und sich nur noch wenige Reste ihrer Streitkräfte in abgelegenen Bergen und Schluchten in der Region versteckt hielten, ist der vorherrschende Tenor in Europa und in der internationalen humanitären und NGO-Gemeinschaft immer noch geneigt, das TPLF-Regime irgendwie zu retten.

Der Konflikt hat die humanitäre Lage in Tigray sicherlich verschärft. Die TPLF startete den Krieg rücksichtslos im November - der Haupterntezeit in der Tigray-Region und am Horn insgesamt. Vor dem Krieg und in den letzten elf Jahren seit dem G7-Gipfel in Georgien waren 1,6 Millionen verarmte Bauern im ländlichen Tigray weiterhin Empfänger von Nahrungsmittelhilfe im Rahmen des Globalen Sicherheitsnetzes. Die prekäre Situation hat sich also durch den Krieg, den die TPLF kaltblütig angezettelt hat, noch verschlimmert. Diese humanitäre Situation erfordert sicherlich dringend Aufmerksamkeit, und dies wird von der äthiopischen Regierung mit Unterstützung ihrer internationalen und regionalen Partner angegangen.

Das Problem wird jedoch dadurch verkompliziert, dass es nicht gelingt, zwischen der Ursache der gegenwärtigen Krise und der beispiellosen und schwerwiegenden Gefahr, die sie für den Frieden und die Stabilität in der Region darstellt, und ihren humanitären Folgen, die angegangen werden müssen, zu unterscheiden. Diese unhaltbare Situation rührt von dem offensichtlichen Widerwillen gewisser Kreise her, die rücksichtslosen militärischen Pläne der TPLF zu verurteilen und stattdessen nach einem Entgegenkommen mit ihren Überresten zu suchen.

Der einseitige Vorstoß zur Rettung der aufgelösten TPLF-Clique ist auch mit den ungerechtfertigten Dämonisierungskampagnen gegen Eritrea verbunden. Letzteres wird - entgegen der Realität - als "konfliktverschärfend" in Äthiopien dargestellt. Die widerwärtigen und erfundenen Anschuldigungen gegen Eritrea - manchmal mit gefälschten Bildern - reichen von der Verübung abscheulicher Massaker bis hin zu sexueller Gewalt und der Entführung von Flüchtlingen. Der neueste Streich in dieser unerbittlichen Diffamierungskampagne gegen Eritrea ist der von Amnesty International fabrizierte Bericht über das "Massaker in Axum". Es gibt zwingende und sich häufende Beweise - einschließlich äthiopischer privater und öffentlicher Fernsehsendungen über die Feierlichkeiten zum St. Mary's Day, die am 30. November letzten Jahres, genau am Tag der jährlichen Feierlichkeiten, ausgestrahlt wurden - die eindeutig zeigen, dass diese Behauptung eine absurde Lüge ist.

Diese bedauernswerten Anschuldigungen werden täglich vom Netzwerk der TPLF-Komplizen ausgeheckt - die meisten von ihnen wurden lange von der Clique angeheuert, als sie die Macht in Äthiopien monopolisierte. Aber es ist auch wahr, dass dieses Verwirrspiel nicht nur das Werk von mediengewandten Netzwerken und Einzelpersonen ist. Es ist klar, dass dieser Trick von bestimmten Mächten in Europa und anderswo voll unterstützt wird, die weiterhin auf ihre fehlgeleitete Politik der Rettung der TPLF vor dem Abgrund drängen, den sie überhaupt erst geschaffen hat.

Diese politische Perspektive ist kurzsichtig und birgt gefährliche Konsequenzen für die Region. Humanitäre Probleme müssen dringend angegangen werden, um das Leid der Zivilbevölkerung, das durch die rücksichtslosen militärischen Handlungen der TPLF entstanden ist, zu verhindern. Aber sie sollten nicht auf perverse Weise missverstanden werden, um politische Hintergedanken voranzutreiben und die Überreste der kriminellen TPLF-Clique zu retten.

ICG über Eritrea: Nuancierte Analyse kommt wegen eingefahrener Vorurteile zu kurz

Bana Negusse

Anfang dieser Woche hat Mark Leon Goldberg einen Podcast mit dem Titel "The Civil War in Ethiopia, Sparked by a Conflict in the Tigray Region, is Getting Worse" moderiert. In dem Podcast kommt Will Davison zu Wort, ein Analyst der International Crisis Group (ICG).

Bedauerlicherweise war das Programm voller Fehlinformationen, eklatanter Widersprüche, fragwürdiger Vermutungen und erheblicher Versäumnisse. Letztlich fehlte es an Ausgewogenheit und es wurde keine objektive, genaue Analyse oder Diskussion über die Situation in der Region Tigray in Äthiopien geliefert.

Während zahlreiche Probleme seziert und ausgepackt werden können, werde ich mich hier, der Kürze halber, auf die wichtigsten konzentrieren.

Erstens übersieht das Programm völlig die Rolle, die die TPLF bei der Auslösung des Konflikts in der Tigray-Region in Äthiopien gespielt hat, indem sie Anfang November 2020 einen massiven Angriff auf das North Command (Nord Heeresleitung) gestartet hat. Für einen "Experten" ist es völlig inakzeptabel, diese fundamentale, grundlegende Tatsache irgendwie zu übersehen. Es ist in der Tat ein grober Bärendienst und eine Beleidigung für unsere kollektive Intelligenz.

Hochrangige TPLF-Offizielle selbst nahmen kein Blatt vor den Mund, als sie den massiven Angriff, den sie nach monatelangen akribischen und heimlichen Vorbereitungen auf das Northern Command starteten, mit Bravour bestätigten. Ein kürzlich veröffentlichtes Memo der Vereinten Nationen beschreibt die Abfolge der Ereignisse und kommt zu dem Schluss, dass dies "überall auf der Welt ein kriegerischer Akt war und einer, der typischerweise eine militärische Antwort zur Verteidigung jeder Nation auslöst."

Darüber hinaus verschweigt die Podcast-Sendung die wichtige Tatsache, dass sich die TPLF in den vergangenen Jahren aktiv auf einen Krieg vorbereitet, Waffen gehortet und über 250.000 Milizen und

Spezialeinheiten ausgebildet hat (indem sie Entwicklungsgelder veruntreut und abgezweigt hat). Vor allem in den vergangenen zwei Jahren schürte sie Spannungen und steigerte gefährlich gewalttätige, extremistische und hasserfüllte Äußerungen, bevor sie am 3. November 2020 ihren rücksichtslosen Angriff startete. Darüber hinaus wies die TPLF alle Friedensangebote kurzerhand zurück.

Da die Sendung die Anzettelung des Konflikts in Tigray durch die TPLF herunterspielte, versuchte sie auch, die grundlegende Geschichte des Grenzkriegs zwischen Eritrea und Äthiopien von 1998 bis 2000 neu zu schreiben. Im Gegensatz zu der im Podcast verbreiteten Darstellung brach der Krieg von 1998 bis 2000 aufgrund der unrechtmäßigen Pläne der TPLF zur "territorialen Vergrößerung" aus, indem sie sich große Teile souveräner eritreischer Gebiete im Westen des Landes einverleibte, sowie aufgrund aufkeimender Pläne zum "Regimewechsel" in Asmara.

Das Programm plappert unkritisch bösartige Behauptungen und Berichte über "eritreische Verbrechen in Tigray" nach, die völlig falsch sind und böswillig für hinterhältige politische Zwecke erfunden wurden. Ich werde mich nicht mit den ungeheuerlichen und wechselnden Behauptungen aufhalten, die jeden Tag von den TPLF-Trollen und ihrer Handvoll externer Wegbereiter ausgeheckt werden, die skrupellos zu einer verzweifelten Desinformationskampagne gegriffen haben, um im Cyberspace das wiedergutzumachen, was ihr teuflischer Kriegsplan auf dem Boden nicht erreicht hat.

Es ist auch erwähnenswert, dass der in der Sendung vorgestellte "Experte" jahrelang als Propagandist für die TPLF gearbeitet hat, indem er ihre schweren Verbrechen und Misserfolge (einschließlich des weit verbreiteten Hungers und der Hungersnot) herunterspielte, eine Fata Morgana von "ihren Fortschritts- und Wachstumssprüngen" ausbreitete und sogar ihre Funktionäre in Sachen PR coachte und anleitete.

In jüngerer Zeit wurde er von äthiopischen Behörden deportiert, was wichtige Fragen zu Interessenkonflikten, Glaubwürdigkeit und Verständnis für eine Situation aufwirft, von der er Tausende

von Kilometern entfernt ist. Dieser historische Hintergrund ist ein wichtiges Element bei der Analyse der analytischen Mängel und Motivationsdimensionen des Podcast-Programms.

Eine weitere institutionelle Dimension ist die historische Haltung der ICG zu Eritrea. Die traurige Tatsache ist, dass die ICG in ihren periodischen Berichten und Prognosen zu Eritrea in den letzten zehn Jahren das Land grob falsch dargestellt hat. Die Litanei der immer wiederkehrenden Fehler umfasst: Verzerrung oder Auslassung von Fakten, mutwillige Missachtung des Fortschritts und der Errungenschaften des Landes sowie eine tief verwurzelte Voreingenommenheit, die schwer zu erklären und nachzuvollziehen ist. In einigen der höchst fehlerhaften Berichte der Vergangenheit wurde Eritrea als „gescheiterter Staat am Rande des Zerfalls“ dargestellt, wobei mutmaßliche Autoren über die „Zeitpläne für den Zusammenbruch“ nachdachten und „Übergangspläne“ entwarfen. Die wiederholten Bemühungen Eritreas, gegen die bössartigen Berichte vorzugehen, sind stets auf taube Ohren gestoßen.

In diesem Fall ist das jüngste Programm, das durch sachliche Fehler, unhaltbare Präpositionen und einen Mangel an Gleichgewicht gekennzeichnet ist, nichts weiter als die neueste Episode in einer langen Reihe äußerst negativer Berichte. Dies ist nicht der akademische Standard und das akademische Kaliber, das die ICG zum Wohle und Respekt ihrer Leser sowie zur Fairness gegenüber den Menschen und der Nation Eritrea annehmen sollte.



Die Reise zur Gleichberechtigung

Mikal Tesfay

Der 8. März, der Internationale Frauentag, wurde in diesem Jahr weltweit unter dem Motto "Choose to Challenge" gefeiert. Die Grundlage für diesen Feiertag, der in einigen Ländern ein gesetzlicher Feiertag ist, während er in anderen Ländern weitgehend ignoriert wird, war die Internationale Sozialistische Frauenkonferenz, die im August 1910 in Kopenhagen, Dänemark, stattfand. Ein Jahr später, am 19. März 1911, wurde der Internationale Frauentag zum ersten Mal von über einer Million Menschen in Österreich, Dänemark, Deutschland und der Schweiz begangen. Vorrangiges Ziel des Internationalen Frauentags ist es, die Rechte der Frauen zu sichern.

Der 8. März, ein Feiertag in Eritrea, wurde während des bewaffneten Kampfes um die Unabhängigkeit gefeiert. 1979 wurde die Nationale Union eritreischer Frauen (NUEW) gegründet, deren Hauptziel darin bestand, Frauen für die Teilnahme am nationalen Befreiungskampf zu mobilisieren und zu organisieren. Sie schärfte das Bewusstsein der Frauen durch Treffen und Seminare, organisierte Demonstrationen von Eritreern in der Diaspora, um die Gräueltaten der äthiopischen Armee aufzudecken, kämpfte gegen die Zwangsrekrutierung von Jugendlichen und mobilisierte Mitglieder der NUEW in Gebieten unter äthiopischer Besatzung, um Informationen über den Feind zu sammeln,

Spenden zu sammeln, wichtige Gegenstände wie Medikamente für die Kämpfer vor Ort zu sichern und Guerilla-Aktivitäten zu planen, leiten und manchmal durchzuführen. Die eritreischen Frauen, die ein Drittel der Freiheitskämpfer ausmachten, spielten eine große Rolle im Kampf um die Unabhängigkeit Eritreas und ebneten den Weg für die Entwicklung des Landes. Auf diese Weise haben sie ihre Gleichberechtigung bewiesen und verdient. Die Regierung stärkt Frauen und fördert ihre gleichberechtigte Teilhabe an Politik, Wirtschaft und Kultur des Landes, und die NUEW bietet mit ihren 200.000 Mitgliedern eine mächtige Plattform für den anhaltenden Kampf, den Frauen auf lokaler Ebene gegen traditionelle Macht und männlichen Chauvinismus führen. Nicht nur das; Fehlgeburten, Ehen von Minderjährigen und andere schädliche traditionelle Praktiken, zu denen auch weibliche Genitalverstümmelung gehört, wurden von der Regierung gesetzlich verboten. Daher wurde der Internationale Frauentag zu einem Tag, an dem Frauen gestärkt und an die außergewöhnlichen Leistungen der eritreischen Frauen bei der Gestaltung der Geschichte des Landes erinnert werden sollte. Aus diesem Grund wurde dieser Feiertag jährlich gefeiert.

Unter dem Thema „Eritreische Frau: Säule des Widerstands und der Entwicklung“ fand der 8. März in Eritrea aufgrund von Einschränkungen wegen COVID-19 in einer anderen Atmosphäre statt. Die Pandemie hat zwar Menschen auf der ganzen Welt getroffen, aber auch die einzigartige Kultur der gegenseitigen Fürsorge und Hilfe gestärkt. Eritreer innerhalb und außerhalb des Landes haben ihren Landsleuten moralisch und finanziell geholfen, um die mit der Pandemie verbundenen Herausforderungen zu bewältigen. Aber natürlich hat wie immer die eritreische Frau dabei eine wichtige Rolle gespielt.

Als gesetzlicher Feiertag ist das Ziel des 8. März nicht nur, Spaß zu haben, sondern auch das Versprechen zu erneuern, den Kampf für die Ermächtigung der Frauen und die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Geschlechter zu unterstützen. Wie weltweit bewiesen, erfordert eine aufgeklärte Gesellschaft die Durchsetzung der Gleichheit der Geschlechter, der Chancen und der Menschenrechte.

Für ein Land ohne Chancengleichheit ist eine sinnvolle Entwicklung weniger wahrscheinlich. Die Frage der Gleichberechtigung der Frauen ist nicht nur eine Frage der Menschenrechte, sondern wirkt sich auch auf die Entwicklung und Aufklärung der Gesellschaft aus. Deshalb müssen wir alle darauf hinarbeiten, dass die Gleichstellung der Geschlechter Teil unserer Kultur wird.

Stärkung der Frauen

Asmara, 3. März 2021 - Es werden ermutigende Anstrengungen unternommen, um die Wirtschafts- und Bildungskapazität von Frauen zu stärken. Das sagte Frau Senait Mehari, Leiterin der sozioökonomischen Abteilung für Frauen, in einem Interview, das sie mit Eritrean News Agency (Erina) im Zusammenhang mit dem 8. März, dem Internationalen Frauentag, führte.

Frau Senait fuhr fort, dass die Nationale Union der eritreischen Frauen parallel zu den Bemühungen zur Sensibilisierung der Frauen Anstrengungen unternimmt, um die Fähigkeit der Frauen zu stärken, produktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Frau Senait wies darauf hin, dass ein zinsgünstiges Darlehen in Höhe von 40 Millionen Nakfa an 14 Tausend Frauen vergeben wurde, und sagte, dass die begünstigten Frauen in der Landwirtschaft, im Handel und in anderen Bereichen tätig sind.

In Bezug auf die Entwicklung der Bildungskapazitäten von Frauen wies Frau Senait darauf hin, dass die Union in allen Regionen des Landes Ausbildungszentren eingerichtet hat.

Die Union bietet auch materielle und finanzielle Unterstützung für benachteiligte Frauen, die sich um Familien von Märtyrern, Waisen und älteren Bürgern kümmern, und die begünstigten Frauen zeigen ermutigende Bemühungen, ihren Lebensunterhalt mit der ihnen gewährten Unterstützung zu verbessern, fügte Frau Senait hinzu.

Laut Frau Senait hat die nationale Gewerkschaft auch ermutigende Anstrengungen unternommen, um die schädlichen Praktiken auszurotten und dass die FGM-Praxis, die 1995 bei 95% lag, deutlich auf 33% bei Frauen im Alter von 6 bis 15 Jahren und auf 12% bei Kindern unter 5 Jahren gesunken ist.

Chirurgische Abteilung: Kapazitätserweiterung



Asmara, 12. März 2021 - Die Abteilung für Chirurgie am Orotta National Referral Hospital verbessert den Umfang und die Qualität ihrer Leistungen durch Investitionen in Ausrüstung und Humankapital.

In einem Interview mit Erina erklärte Dr. Yosief Tewelde, Leiter der Abteilung für Chirurgie, dass die aktuellen Leistungskategorien Neurochirurgie, Nieren-/Harnwegsoperationen, Krebs sowie empfindliche Operationen an Säuglingen umfassen. Er sagte auch, dass die Abteilung regelmäßig 1.500-2.000 Operationen pro Jahr durchführt.

Dr. Yosief fuhr fort, dass das Gesundheitsministerium der Entwicklung der Humanressourcen die gebührende Aufmerksamkeit schenkt und dass die postgraduale Ausbildung in Gynäkologie und Pädiatrie in naher Zukunft beginnen wird.

Er wies ferner darauf hin, dass die Abteilung für Chirurgie im Orotta National Referral Hospital unter Beachtung der Richtlinien zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie Notdienste geleistet hat, derzeit aber wieder reguläre Dienste anbietet und die Patienten auffordert, die Richtlinien zu respektieren und sich sozial zu distanzieren.

Finanzielle Unterstützung für NAEWDV

Asmara, 17. März 2021 – Eritreer mit Wohnsitz in verschiedenen Ländern leisteten einen Beitrag von rund 300.000 USD zur Unterstützung der Nationalen Vereinigung eritreischer Veteranen mit Kriegsbehinderung (NAEWDV).

Dementsprechend steuerte der eritreische EPLF-HGDEF Vision Room 261.558 USD zur Unterstützung der National Association of Eritrean War Disabled Veteran bei.

Es ist daran zu erinnern, dass die Staatsangehörigen in der Vergangenheit ähnliche Beiträge zur Unterstützung des Vereins sowie für Familien von Märtyrern und andere nationale Programme geleistet haben.

In ähnlicher Weise hat die National Union of Eritrean Women Branch in Deutschland bei Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit dem Internationalen Tag der Behinderten organisiert wurden, 25.000 Euro für die Rehabilitierung von kriegsversehrten Frauen gespendet.

Laut einem Bericht der NAEWDV haben eritreische Staatsangehörige in Toronto und Calgary, Kanada, 3.600 kanadische Dollar beigetragen.

Die National Association of Eritrean War Disabled Veterans drückte ihre Anerkennung für die Hilfen aus, die die Staatsangehörigen zur Unterstützung des Verbandes geleistet hatten, und forderte andere auf, dem edlen Beispiel der Staatsangehörigen zu folgen.



**ERITREA
COVID-19**

Infektionen= 3279 **Davon Genesene= 3029**

Todesfälle=9

Stand 30.03.2021

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de

Seminar für Eritreer in Deutschland

Asmara, 04. März 2021- Botschafter Fesehatsion Petros, eritreischer Botschafter in Italien, führte ein Seminar für Eritreer in Deutschland durch.

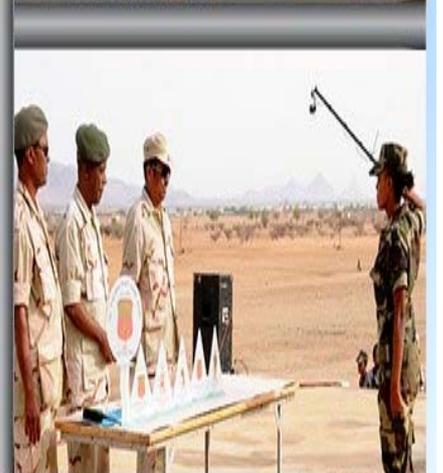
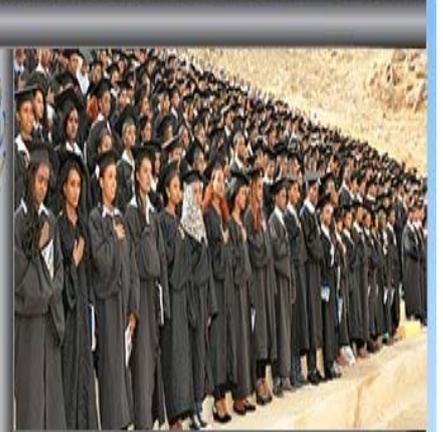
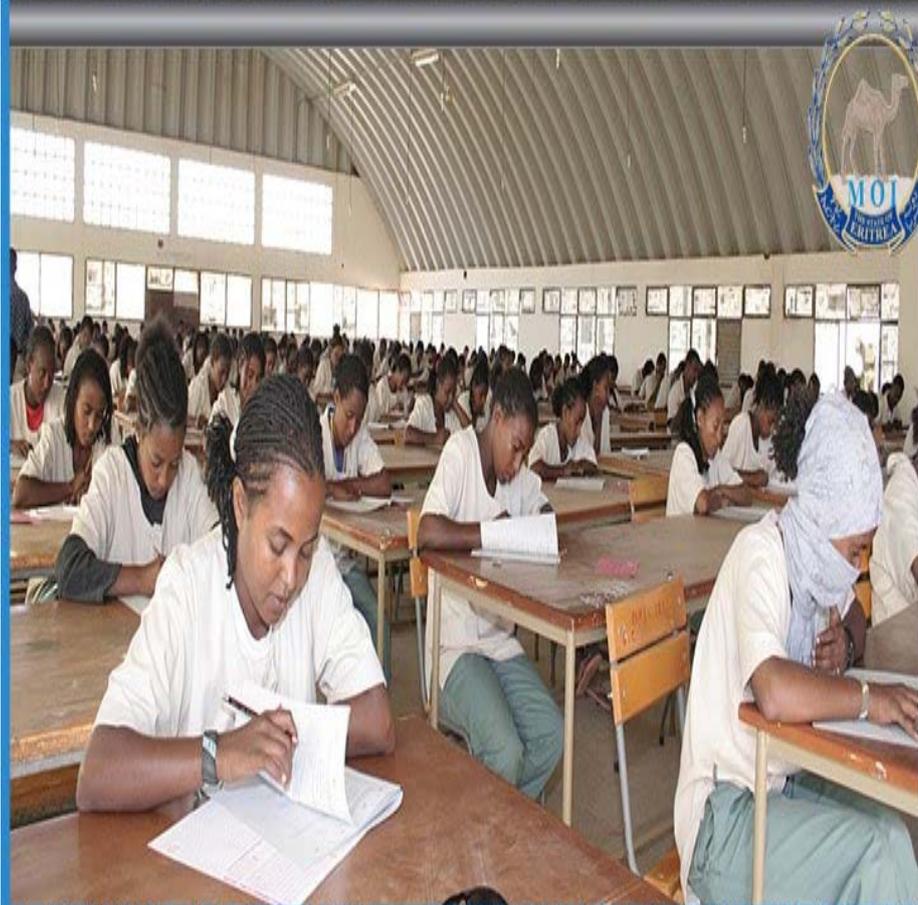
Im Rahmen des Seminars informierte Botschafter Fesehatsion ausführlich über die objektive Situation der Pandemie in Eritrea und auf globaler Ebene sowie über die Herausforderung, die sie darstellt. Er rief alle Eritreer auch dazu auf, ihren Beitrag im Kampf gegen die Ausbreitung der COVID-19-Pandemie zu verstärken.

Botschafter Fesehatsion fuhr fort, dass die strengen Richtlinien, die von der Regierung Eritreas zur Kontrolle der Pandemie herausgegeben wurden, und die Beteiligung der Bürger an der Umsetzung der Richtlinien ermutigende Ergebnisse erbracht haben.



Bei dem Seminar, an dem über 700 Eritreer aus verschiedenen Städten Deutschlands und anderen europäischen Ländern teilnahmen, würdigte Botschafter Fesehatsion den Beitrag der Eritreer in Deutschland zur Eindämmung der Ausbreitung der COVID-19-Pandemie.

Der Charge d'Affaires der eritreischen Botschaft in Deutschland, Herr Yohannes Woldu, der Leiter der Abteilung für Gemeinschafts- und Öffentlichkeitsarbeit, Herr Kahsai Tewolde und der Vorsitzende des Zentralrates der Eritreer in Deutschland Dr. Tesfai Ablelom, lobten ebenfalls den Beitrag der Eritreer in Deutschland und anderen europäischen Ländern bei der Kontrolle der COVID-19-Pandemie in Eritrea.



ጾታዊ ማዕርነት- ኣብ ኩሉ መዳያት

GENDER EQUALITY IN ALL ASPECTS

المساواة في كل المجالات



Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 19

Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>

E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de